
Thomas Kolnberger
Clemens Six (Hgg.)

Fundamentalismus und Terrorismus
Zu Geschichte und Gegenwart radikalisierter Religion

Das Verhältnis zwischen religiösem Fundamentalismus und Terrorismus ist in Bezug auf diese hier gesammelten Studien nur in eine Richtung ein zwingendes: Religiöser Terrorismus ist per definitionem eine politische Strategie, die sich aus dem Weltbild des religiösen Fundamentalismus heraus legitiert. Umgekehrt jedoch kann das Phänomen des religiösen Fundamentalismus nicht auf aktive Gewaltanwendung oder gar Terrorismus reduziert werden. Schon die Tatsache, dass es sich im einen Fall um ein Weltbild und im anderen um eine politische Strategie handelt, lässt eine Gleichsetzung wenig sinnvoll erscheinen.

Der vorliegende Band analysiert dieses Wechselverhältnis anhand historischer Fallbeispiele von der Antike bis zur Gegenwart und erläutert Motive der Akteure sowie größere historische und gesellschaftliche Zusammenhänge, die einen fundierten Blick auf die gegenwärtige Aktualität dieses Themas ermöglichen.
Expansion · Interaktion · Akkulturation
Historische Skizzen zur Europäisierung Europas und der Welt

Herausgegeben von
Peter Feldbauer
Bernd Hausberger
Gerald Hödl
Thomas Kohnberger
Gottfried Liedl
René A. Marboe
John Morrissey
Andreas Obenaus
Manfred Pittioni
Andrea Schnöller
Clemens Six
Ilja Steffelbauer

für den Verein zur Förderung von
Studien zur interkulturellen Geschichte,
Schwarzenbergplatz 10, A-1040 Wien
und Siegfried Haas für die ÖOG – Österreichische
Orient-Gesellschaft Hammer-Purgstall, Wien.

Thomas Kohnberger
Clemens Six (Hgg.)

Fundamentalismus und Terrorismus
Zu Geschichte und Gegenwart radikalisierter Religion

Magnus Verlag
Inhalt

7 Einleitung der Herausgeber

Thomas Kölnberger

17 Terror, Terrorismus und der Staat
Eine historische Einordnung

Ilja Steffelbauer

43 »War on Brigandage«
Röm und der bewaffnete Widerstand in Judäa

Heinz Halm

62 Die Assassininen –
Vorläufer des islamistischen Terrors?

Sabine Damir-Geilsdorf

74 Terror als Ermächtigungsstrategie?
Palästinensische Fidaʾiyun und Selbstmordattentäter

Clemens Six

96 Südasiien zwischen punyabhoomi und dar al-islam:
Religiös legitimierte Gewalt und Terrorismus in Indien,
Pakistan und Bangladesch

Dagmar Hellman-Rajanayagam

122 Wer und was ist die LTTE?

Susanne Schröter

146 Fundamentalismen und religiös motivierte Gewalt
in Indonesien

Daniela Ioana Pisoiu

172 Von neuer Religiösität zu politischer Gewalt.
Religiöse Ursachen für islamische Radikalisierung
in Westeuropa
Einleitung zur zweiten Auflage


Die in diesem Band zusammengefassten Beiträge spannen einen sehr weiten historischen Bogen, der von der Antike bis in die Gegenwart reicht. Dieser inhaltliche Bogen macht es einerseits möglich, das Motiv der Gewalt als religiöss motivierte politische Strategie durch die Geschichte hindurch anhand ausgewählter Stationen zu verfolgen, Kontinuitäten festzustellen und die einzelnen Fallbeispiele gegeneinander abzuwägen. Mindestens ebenso bedeutsam ist jedoch die Illustration der Diskontinuitäten, also der historischen Brüche und Unterschiede in den zeitlichen Perioden, die sich auch am Thema der religiösen legitimierten Gewalt offenbaren. Die Studien zu vormodernen Beispielen wie den sicarii im antiken Judäa oder den mittelalterlichen Assassinen im Vorderen Orient verweisen auf interessante Vorläuferphänomene, die ihrerseits aber eine wesentliche historische Zäsur verdeutlichen, die die Qualität der religiösen Gewalt entscheidend verändert hat. Mit dem Übergang zur Moderne und einer ausdifferenzierten Gesellschaft, die Religion nicht mehr als allumfassendes Paradigma des gesellschaftlichen Lebens und des politischen Verbandes anerkennt, sondern zum Teilbereich der kollektiven und individuellen Existenz reduziert, also zu einem gesellschaftlichen Subsystem unter vielen verwandelt, das mit einem deutlichen Bedeutungsverlust zu kämpfen hatte und seit der Französischen Revolution, die das Ende der *anciens régimes* einläutete, entstanden auch bislang unbekannte

Gefolgschaft zur kultischen Verehrung transformiert. Worin besteht aber nun das religiöse Wesen des religiösen Fundamentalismus und inwieweit ist dieses Wesen in Bezug auf Terrorismus, eine zweifels-ohne hoch politische Strategie, relevant?


Modern religiöser Terrorismus besitzt historisch betrachtet zahlreiche Vorläufer, die ähnliche Strukturmerkmale, Methoden und ideologische Rechtfertigungen besaßen. In der heutigen Form, deren Merkmale im ersten Beitrag im Detail beschrieben werden, ist er hingegen ebenfalls ein Produkt dieser Moderne und nur in Bezug auf den modernen Entstehungskontext selbst analysierbar. Das Verhältnis zwischen beiden, dem religiösen Fundamentalismus einerseits und dem Terrorismus andererseits, ist in Bezug auf die hier gesammelten Beispiele nur in eine Richtung ein zwingendes: Religiöser Terrorismus ist per definitionem eine politische Strategie, die sich aus dem Weltbild des religiösen Fundamentalismus heraus legitimiert. Umgekehrt jedoch kann das Phänomen des religiösen Fundamentalismus nicht auf aktive Gewaltanwendung oder gar Terrorismus reduziert werden. Schon die Tatsache, dass es sich im einen Fall um ein Weltbild und im anderen um eine politische Strategie handelt, macht eine Gleichsetzung wenig sinnvoll. Religiöser Fundamentalismus existiert auch in gewaltloser Form und setzt begrifflich keine Gewalt als Wesensmerkmal voraus. Die Methoden bzw. Strategien, die Fundamentalisten einsetzen, sind vielfältig. Aus der ideologischen Anlage des religiösen Fundamentalismus ergibt sich jedoch ein deutlicher Zug zur Intoleranz und

Religiöser Terrorismus: Gewalt als politische Strategie


Einleitung zur zweiten Auflage


Terrorismus ist ein historisch wandelbares Phänomen. Deshalb empfiehlt es sich, seine Spur regional wie geschichtlich über den gängigen Gegenwartshorizont hinaus zu verfolgen. Dass der Vor-


Drittens finden sich in den Einzelbeiträgen sozialpsychologische Zugänge zu religiösem Terrorismus. Der Nahe Osten bzw. Palästina sind dafür ein gutes Beispiel. Die Erfahrung kollektiver Ohnmacht und Unterwerfung werden als ein Art kollektives Trauma interpretiert, die terroristische Methoden als eine Ermächtigungsstrategie wirken lassen, durch die eine gewisse Form der Eigeninitiative als gewaltsamer Einfluss auf die politischen Entwicklungen der realpolitischen Ohnmacht entgegengestellt wird. Dieser Zugang macht es möglich, nicht nur die Handlungen und Motivationen der terroristischen Organisationen selbst in den Blick zu nehmen, sondern auch das politische und militärische Vorgehen nicht-terroristischer Akteure als notwendige Voraussetzung und wesentlichen Rahmen dafür zu thematisieren.

Die Herausgeber

der Kernfrage des Warum erfolgt über letztlich individuelle Horizonte. Damit wird auch vorgeschlagen, den Terrorakt selbst als einen radikal individuellen Akt zu interpretieren.

Wie bereits betont, bleiben auch in diesem Band viele Fragen in Bezug auf die historischen und aktuellen Erklärungen terroristischen Handelns offen. Keiner der Einzelbeiträge kann wohl den Anspruch erheben, selbst die konkret gewählten Fallbeispiele erschöpfend zu erklären. Durch die Vielzahl der hier gesammelten Zugänge ist aber ein Vorschlag komplementärer Annäherungen gemacht. Im Zentrum dieses historischen Längsschnittes stehen aber die Moderne und ihre Bewertung als eine entscheidende Zäsur, die religiösen Terrorismus als politische Strategie überhaupt erst hervorbrachte.

Terror, Terrorismus und der Staat
Eine historische Einordnung
THOMAS KÖLNBERGER


2 Schroer 1961, 194.
Zum transitorischen Wesen des Terrorismus


Das ist Ursache und Wirkung des unmittelbaren Erzwingungsvermögens terroristischer Gewalt, die nämlich nur als gering einzuschätzen ist und stets auf die Reaktionsbereitschaft anderer ange wiesen bleibt: Kann die öffentliche Meinung für seine politischen Ziele gewonnen werden; steigt die Staatsgewalt auf die Provokation ein? Terrorismus ist «primär eine Kommunikationsstrategie» – eine kommunikative Technik. Nach der Definition des Soziologen Peter Waldmann, die in Fachkreisen auf breite Zustimmung gestoßen ist, sind unter Terrorismus planmäßig vorbereitete, schockierende Gewaltanschläge gegen eine politische Ordnung aus dem Untergrund zu verstehen. Sie sollen vor allem Unsicherheit und Schrecken verbreiten, daneben aber auch Sympathie und Unterstützungsbereitschaft erzeugen. Moderner Terrorismus ist primär ein demonstrativer Angriff auf den Staat – seine Organe, seine Bürger, aber vor allem auf sein Gewaltmonopol. Er ist eine «Provokation der Macht». Der Terrorist stellt die Legitimität von Regierungen oder die des Staates überhaupt in Frage. Gleichzeitig zielt er auf die Inbesitznahme, zumindest Beeinflussung seiner Ordnung. Die terroristische Infrastruktur ist dazu voll und ganz auf gelegentliche Demonstr-
Organisatorisches Kontinuum und Komposita
als terroristische Strategie


In Krisenzeiten bleibt der Guerilla oft nur noch die Möglichkeit, terroristische Anschläge durchzuführen, bis sie wieder an Stärke gewonnen hat. Durch solche Wechsel oder Wechselsfolgen der Intensitätstufen kann die politische Initiative beibehalten werden.


Eine historische Einordnung

litischer Janus – im Zuge ihrer Machtergreifung Regimetropp gegen die eigene Bevölkerung.


Auch die lange Geschichte der IRA (Irish Republican Army) weist einige solcher Konjunkturen auf. In Demokratien werden manche terroristischen Gruppen nicht nur von individuellen Sympathisanten unterstützt, sondern durch eigene Parteien als politischem Flügel der Bewegung offiziell vertreten. Bis an die Staatsspitze kann dieser gemeinsame Weg führen. So stiegen einzelne Führungsfiguren wie Nelson Mandela und der ANC, Menachim Begin und der zionistische Irgun oder Arafat und seine PLO – um die prominentesten anzuführen – zu Staatsmännern, ja Staatsgründern, auf.

Wie ihre Führer, haben auch die Terrororganisationen ihre individuellen „Lebenszyklen“. Die meisten überstehen schon die Anfangs- und Gründerphase nicht. Der erste Schritt aus der Anonymität heraus fällt noch relativ unproblematisch leicht, doch die Initiative zu behalten – und das ist entscheidend – gestaltet sich zunehmend schwieriger. Auf gar keinen Fall können es sich Terrororganisationen aber leisten, „spontan“ zu bleiben – das ist eine Todsünde –, denn sie müssen auf geänderte Umstände innovativ reagieren oder werden von diesen aufgezehrt. Isolieren sich Terrorgruppen von ihren Sympathisanten zu stark, droht das politische Aus. In diesem Zusammenhang degenerieren manche zu rein mafiosen Verbänden, die keine politischen Endziele mehr verfolgen, sondern nur noch darauf bedacht sind, auf kriminelle Weise – durch Erpressung,

Auch der Wandel seiner gesamten organisatorischen Ausrichtung ist – so darf als Zwischenfazit festgestellt werden – die Konstante von Terrorismus in Geschichte und Gegenwart.

Der Terrorismus in der Moderne und seine vier Wellen


5 Dietl/Hirschmann/Tophoven 2006.
6 Rapoport 2006.

Eine historische Einordnung

Die erste Welle, die Welle des Anarchismus


8 Naimark 2006, 272.


Mission war heilig, und der damit verbundene »moralische Absolutismus« nahm mitunter die typisch autistischen Züge einer Bewegung an, die ihre Bedeutung und Wirkung überschätzte. Ihr rationales Kalkül bei Planung und Umsetzung blieb davon jedoch unberührt.


Der internationalen Bedrohung wurde auf Initiative Berlins und Russlands bereits 1904 Rechnung getragen und in St. Petersburg wurden die Protokolle für eine landesübergreifende Bekämpfung

9 Clutterbuck 2006, 294.
10 Hecken 2006.
11 Bezeichnung nach Waldemar Gurian.
Ethno-nationaler und anti-kolonialer Terrorismus: Die zweite Welle


Wenn Publicity der »Sauerstoff« des Terrorismus ist, wie Margaret Thatcher einmal bemerkte, dann kann keine Organisation von Luft alleine leben. Neben den bekannten Geldbeschaffungsaktionen bei Bedarf (wie Banküberfällen) zogen Terrorismusorganisationen/Unabhängigkeitskämpfer zur Finanzierung ihrer Aktionen und ihres Lebensunterhaltes zunehmend »Steuern«, etwa als Solidaritätsbeiträge von der ansässigen Bevölkerung oder Diasporagemeinden, zur Finanzierung ihrer Aktionen und des Lebensunterhaltes heran. Die Notwendigkeit fortlaufender Budgets zu erstellen, führte automa-


Gerade die Kombinationen aus ethno-nationalem bzw. anti-kolonialen Widerstand mit Terrorismus sind äußerst widerstands-
fähig. In Ländern wie Kolumbien führte das Patt zwischen Rebel-

12 Jean/Rufin 1999.

Die dritte Welle


12 Jean/Rufin 1999.

**Fundamentalismus und Terrorismus – die vierte Welle?**


\(^{14}\) Nach Krumwiede 2005, 74ff. (Hervorhebungen im Original)

\(^{15}\) Ebd.

\(^{16}\) Troebst 2002.

\(^{17}\) Riesebock 2004, 26 u. 27.

\(^{18}\) Schneckener 2006.
National(täten)staaten bot sich für viele die Religion als die ältere, "primordiale" Gemeinschaft an. Umma und Kalifat statt Klassen, Arabischer Liga oder (Vereinten) Nationen.


Durch den Fundamentalismus wird der Islam zur Religion aus zweiter Hand, obwohl ja die fundamentalistische Interpretation genau das Gegenteil von sich behauptet. Aus dieser neu benoteten Selbsteinzogenheit folgt noch keineswegs religiöse Militanz. Der Islamismus hingegen politisiert. Der Islam wird zur Kampfreligion und Verteidigungsgemeinschaft inmitten eines feindlichen Umfeldes erhoben. Von seinen Wortführern wird die offensive Verteidigung ihrer Wertvorstellungen unmissverständlich gepredigt und als Selbstaufrechterhaltung gerechtfertigt und gleichzeitig die Vertretung-

19 Buruma/Margalit 2004, 18.
macht für weltweit rund 1,3 Milliarden Musliminnen und Muslimen pauschal und ohne Mandat in Anspruch genommen. In diesem Feld und von diesen Transitionen bestimmt, bewegt sich der Terrorismus der vierten Welle in seiner islamistischen Spielart, die nicht mit Fundamentalismus und schon gar nicht mit dem Islam als Weltreligion verwechselt werden darf, ohne die eindeutigen Zusammenhänge dabei aber herunterspielen zu wollen.

**Die Doppelfront des Islamismus**


**Eine historische Einordnung**


Eine historische Einordnung


La Terreur

Nicht von ungefähr stammt das Wort ‹Terror› aus den Zeiten der Französischen Revolution. La Terreur war eine Periode innerer Kon solidierung durch brutale Unterdrückung aller ›Konterrevolutionären‹, ganze Landstriche gerieten unter diesen Generalverdacht und ›Madame Guillotine‹ tat ihr Werk auch gegen Wucherer, Royalisten oder – wie bei vielen Priestern der Fall – Verweigerern des Eides auf die Republik.


22 Chamlers 2006, 59 u. 49.

Eine historische Einordnung


Neben diese kollektiven Aktivitäten in aller Öffentlichkeit – also nicht aus dem Untergrund geführt – traten die Einzelaktionen des Fehderechtes und Tatentates. Sven Felix Kellerhof bezeichnet Attentate auf ungerechte Herrscher treffend als »legitimierten Hochverrats«. 23 In Form von »Fehden«, sozusagen »privatrechtlich«, konnte sich auch der »kleine Mann« in Allianz mit anderen Rechtsgenügsversagen verschaffen, mit Gewalt einfordern, was ein Mächtiger, etwa ein deutscher Kurfürst im Falle der Schadensersatzforderung eines Michael Kohlaas, verweigerte. Eine ähnliche Rechtshilfe stellte auch der berühmte Götz von Berlichingen. Damit war natürlich Opportunismus und der Begleitum von »Privatrechtnungen« Türk und Tür geöffnet. Hieß es sich dieses Selbsthilfeverfahren in nächster Innigkeit im Rahmen, laß keines Rechtsbruch vor und der Kläger blieb »Rechtsfreund«. Erst wenn die Verhältnismäßigkeit der Rechtsdurchsetzung verlassen, also der Landesfrieden gebrochen wurde, konnte man als »vogelfrei« gebrandmarkt werden. Heute würde diese Vorgehensweise als »Selbstjustiz« gelten, aber ein Staat im mo-


**Die hardware der Moderne als Grundvoraussetzung**


**Ein weiterer Blick zurück?**

In der Vormoderne galt Religion als Ausdruck fundamentalen politischen Dissens. In der Moderne schien säkularer Protest an diese Stelle getreten zu sein, motiviert von Ideologien und Utopien, die

---


Schneckener 2006 = Ulrich Schneckener, Transnationaler Terrorismus, Frankfurt am Main 2006.


Waldmann 2005b = Peter Waldmann, Die zeitliche Dimension des Terrorismus, in: Peter Waldmann (Hg.), Determinanten des Terrorismus, Weilerswist 2005, 139-188.

»War on Brigandage«
Rom und der bewaffnete Widerstand in Judäa

ILJA STEFFELBAUER

[Brian schreibt ein Graffiti an die Palastmauer. Der Centurio ertappt ihn dabei.]

Centurio: Na, was haben wir denn da? »Romans eunt domus?« Menschen genannt Romanes, sie gehen, das Haus?

Brian: Es heißt: »Römer geht nach Haus!«

Centurio: Tut es aber nicht!

Monty Pythons, Das Leben des Brian, GB 1979

Die Wege, die Fragmenten ihrer Natur nach eher esoterischer fachwissenschaftlicher Diskurse in der weiteren gelehrten Welt nehmen, sind oft verworren und geheimnisvoll. So haben die sicarii, deren Schicksal es eigentlich hätte sein müssen – ähnlich anderen obskuren Begriffen aus den Altertumswissenschaften – ihr lexikalisches Dasein bestenfalls in fachinternen Nachschlagewerken zu frieren, den ihren in ein aktuelles Lexikon zum internationalen Terrorismus gefunden: »Eines der frühesten Beispiele einer terroristischen Bewegung war (sic.) die Sicarii, eine hoch organisierte religiöse Sekte bestehend aus Männern der niedereren Schichten, die während der Zelotenkämpfe in Palästina um 70 n. Chr. aktiv waren. Sie griffen Ziele am lichten Tag an, wobei sie ein Kurzschwert benutzten.«

1 Thackrah 2004, 114.